

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



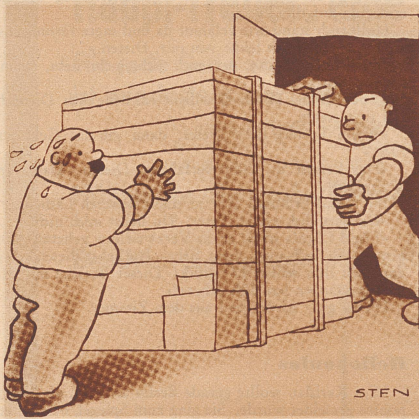
# Die FIFTE Seite



Die Statistik verwirrt die Köpfe.

«Wieviele Kinder haben Sie?»  
 «Drei – aber mehr gib't auf keinen Fall.»  
 «Warum denn nicht?»  
 «Ich habe gelesen, daß jedes vierte Kind, das zur Welt kommt, ein Chinese ist.»

Zeichnung Brandt



«Ich glaube, wir kriegen sie nicht hinein.»  
 «Wieso hinein? Seit einer Viertelstunde versuche ich sie hinauszuschieben.»

(Die Koralle)

Der junge Laumann ging schon lange auf Freiersfüßen, aber seine Werbungen waren immer erfolglos gewesen.

«Warum wollen Sie mich nicht heiraten, Fräulein Hilde?» fragte er.

«Die ganze Familie ist dagegen!» antwortete sie kühl.

«Na, und Sie selber?»

«Ich sagte Ihnen ja, die ganze Familie!»

«Fräulein!»

Das junge Dämchen geht ruhig weiter, ohne den Verfolger zu beachten.

«Fräulein – bitte, Fräulein, nur ein Wort!»

Sie wirft ihm einen wütenden Blick zu, winkt dann einem Auto und befiehlt dem Chauffeur mit lauter Stimme: «Fahren Sie mich sofort nach Hause, Seefeldstraße 14, 3. Stock, rechts.»



«Gestatten... darf ich Sie um Feuer bitten...?»



«Bedauere!»

(Die Woche)



Ein Verkäufer verliert die Geduld.

«Gnädige Frau, ich glaube, der paßt!»

Zeichnung W. Stamm

Herr: «Die Rose, die Sie mir auf dem letzten Balle gaben, gnädiges Fräulein, habe ich aufbewahrt. Sie erinnert mich täglich an Sie.»

Aeltliche Dame: «Die muß doch schon ganz verwelkt sein.»

Herr: «Ja.»

Marianne studiert Kunstgeschichte.

Wenigstens sagt sie es.

«Sie haben noch nie etwas von Michelangelo gehört?»

Marianne schaute pikiert: «Aber ich bitte Sie – alle Maler muß man ja nun doch nicht kennen!»

«Wer ist denn die Dame dort drüben?»

«Das ist doch die Inhaberin der großen Zuckerfabrik!»

«Ach, deshalb sieht sie so raffiniert aus!»

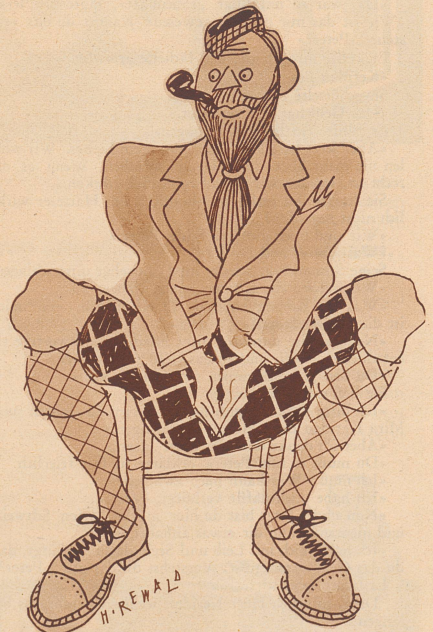
«Ich muß dir sagen, lieber Freund», sagt der eine, «daß du ein Esel bist!»

«So...», überlegt der andere, «bin ich nun dein Freund, weil ich ein Esel bin, oder bin ich ein Esel, weil ich dein Freund bin?»

Fräulein Wundermann, nicht mehr jung an Jahren, aber bekannt durch ihre manchmal etwas spitze Zunge, sagt eines Tages bei einer Gesellschaft zu ihrem Tischherrn:

«Herr Hauptmann, Sie dienen nun schon so lange, aber man hat noch niemals etwas von einer besonderen Tat von Ihnen gehört!»

«Ja, gnädiges Fräulein», erwidert der Offizier, «wie Sie aus Erfahrung wissen, kann man alt werden, ohne eine einzige Eroberung gemacht zu haben!»



Mr. Foolish aus Aberdeen spart sich die Krawatte.